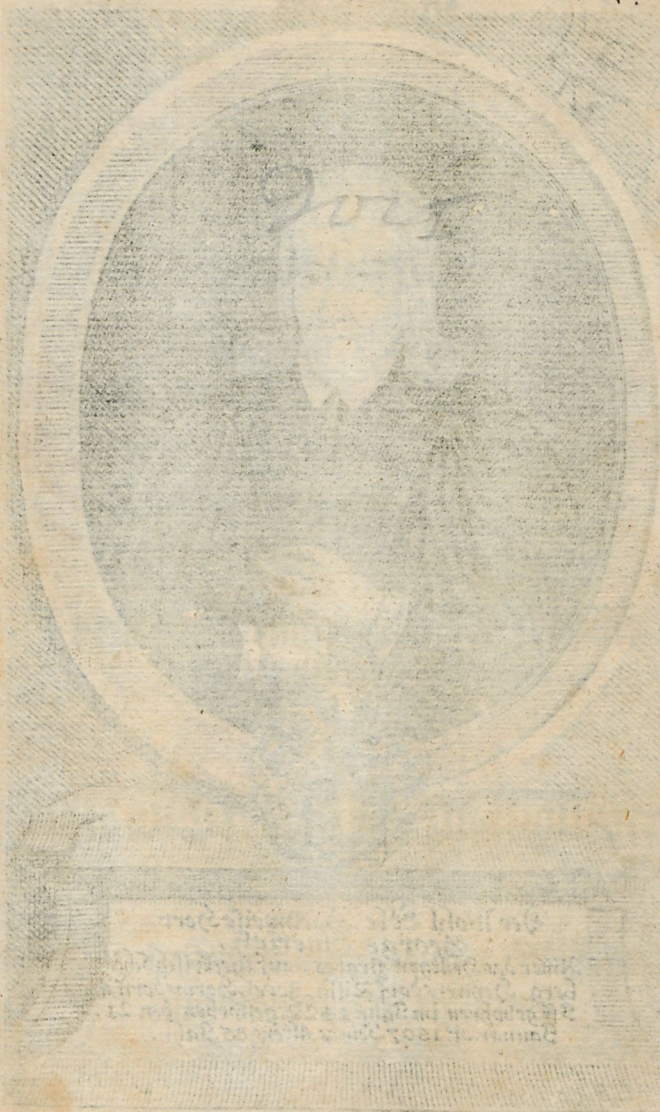
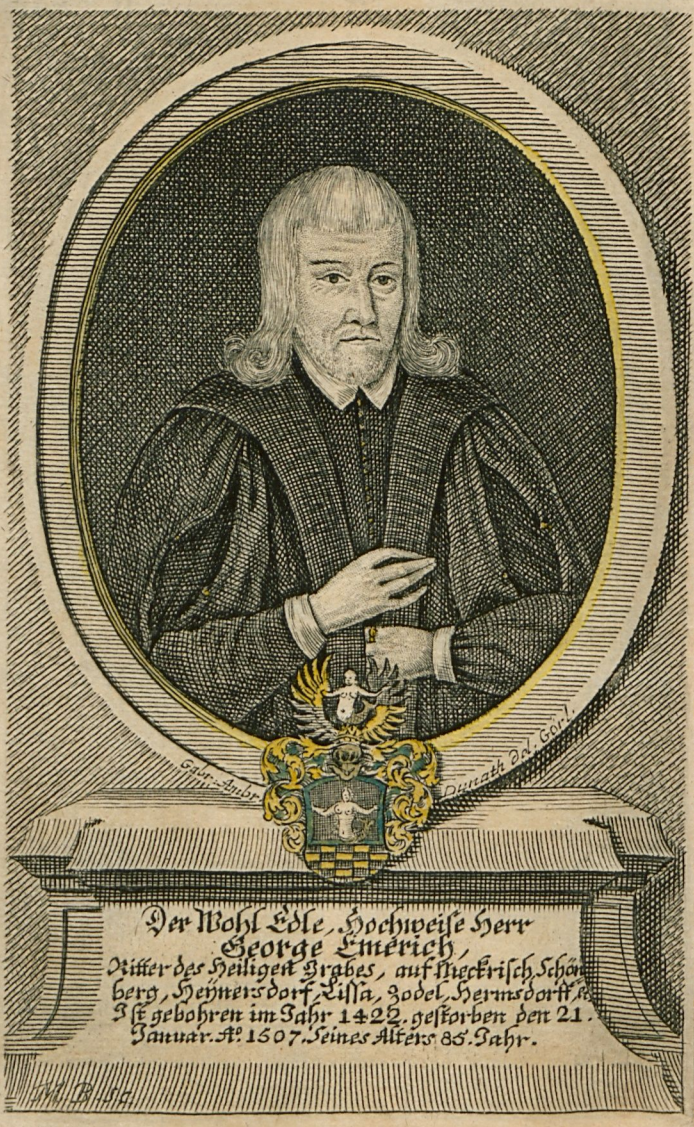
Yb
1224

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-167153-p0001-7

Q. K. 147, 66.



Q. K.



Der Wohl Edle, Hochweise Herr
George Emerich,
Ritter des Heiligen Grabes, auf Mechtrisch, Schön-
berg, Heymersdorf, Lissa, Zodel, Hermsdorff, &c.
Ist gebohren im Jahr 1422. gestorben den 21.
Januar. Anno 1507. Seines Alters 85. Jahr.

II 805.

Eigentliche

Beschreibung

Des Görlitzischen

Heiligen

Grabes,

So wohl

vermittelst einer richtig in Kupffer gestochenen

Vorstellung;

Als auch folgender zulänglichen

Nachricht

Von desselben anfänglicher Stifftung und bisheriger Erhaltung.

Görlitz,

Zu finden auf dem Heil. Grabe. 1722.

BIBLIOTHECA
PONTIFICIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Christen sollen ihres Heylandes Todt und Aufferstehung allezeit vor Augen und im Hertzen haben. Darum braucht auch der Apostel **Paulus** 2. Tim. 2, 8. gegen einen jeden Liebhaber seines Heylandes diese Worte: **Halt im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten.** Ob nun wohl zu diesem Andencken die Glaubens-Augen unsers mit unserm **Heylande** verknüpfften Gemüths das meiste beytragen müssen: so ist doch der Dienst der Leibes-Augen keines weges davon ausgeschlossen. Wenn die **Leibes-Augen** etwas äusserliches zur Erinnerung des Todes und der Aufferstehung Christi veranlassendes ansichtig werden; sind sie gleichsam Wecker, welche die **Gemüths-Augen** zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit ermuntern. Zu dem Ende hat die Kirche allerhand Gelegenheit gesuchet, das **Gedächtniß** des Todes und der Aufferstehung **Christi** dem Gesichte ihrer Glieder nicht allein durch Schrifften, sondern auch durch Bilder, oder andere hierzu dienliche Kunst-Wercke vorzustellen. Und mit dieser Absicht war sie sonderlich zu Zeiten Käysers Constantini M. bey dem angehenden **vierdten** Jahr-Hunderte nach **Christi** Geburth, beschäfftiget. Denn da dieser löbl. Käyser die Christl. Religion selbst offentlich bekannte, und daher auch denen Christen, seinen Glaubens-Genossen, öffentliche Gottes-Häuser einräumete: bemühete sich seine Gottselige Frau Mutter, Käysers Constantini Chlori hinterbliebene Gemahlin, Helena, absonderlich, die durch **Christi** Geburth und Wunder-Wercke, zuförderst aber **Tod** und **Aufferstehung**, zu unvergeßlichem Andencken geheiligte Oerter mit solchen Gebäuden zu bemercken. Unter diesen Gebäuden waren nun die Kirche des **Kripp-**

leins Christi zu **Bethlehem**, und das **Heil. Grab zu Jerusalem** die vornehmsten. An dem **ersten** Orte brachte der fromme Kirchen-Vater, Hieronymus, aus brünstiger Liebe zu seinem Heylande, die meiste Zeit seines Lebens zu: den **andern** aber besuchten nicht allein die Orientalischen; sondern auch Occidentalische Christen in sehr grosser Menge. Wiewohl viele trieb mehr eine superstitieuse Werckheiligkeit, als wahre Pietæt, zu einer solchen Wallfarth an. Darum verhieng GOtt auch, daß sich nachmahls die Saracenen dieser Heil. Oerter bemächtigten, und nicht nur die Wallfahrtenden Christen mit vielen Geldsoderungē übersetzten: sondern auch, durch ihre streiffende Partheyen, die Wege gar unsicher und gefährlich dahin machten. Nun ward zwar diesem Unheil abzuhelffen, im XI. Seculo der Ritterliche **Johanniter-Orden** gestifftet, und dergestalt denen nach dem **Heil. Grabe** Wallfahrtenden Christen eine Zuversichtliche Convoy verschafft: auch im folgenden Seculo die Stadt **Jerusalem** denen Türcken in dem **ersten** Heil. Zuge, unter tapfferer Anführung des Lotharingischen Hertzogs, **Gottfried von Bouvillon**, gar aus dem Rachen gerissen: Allein die Christliche Könige zu Jerusalem konten sich bey keinem ruhigen Posless der Heiligen Oerter mainteniren. Und die Saracenen verunruhigten hierauf nicht nur die Strassen so, daß die Christen den benöthigten Convoy der Pilgrame zu verstärcken, einen neuen Ritter-Orden der **Tempel-Herren** zu stifften genöthiget wurden: sondern brachten auch Jerusalem gar wiederum in ihre Gewalt. Hiermit ward der Paß zum **Heiligen Grabe** noch mehr versperret: also, daß sich niemand seine Wallfarth ungehindert auszuführen trauen durffte, obgleich, ausser denen bereits angeführten **zwey** Ritter-Orden, noch **der dritte der Deutschen**

Here

Herren, oder Creutz-Herren, allen Fleiß anwendete, solche Pilgrame durch das gelobte Land an die verlangten Oerter zubegleiten: Weil nun solcher Gestalt die Wallfahrt nach dem Heil. Grabe von einem Seculo zu dem andern, immer beschwerlicher und gefährlicher ward; und gleichwohl die fromme Einfalt sich von der Besuchung und Beschauung solcher Denckmahle des Todes und der Aufferstehung Christi, wegen der nach demselben Zeitlauff eingesogenen Persvasion, nicht abhalten lassen wolte, fiel man auf den Anschlag: ob man nicht die Sehnsucht solcher Leute, in Ermangelung des Originals, durch eine Copie in etwas stillen, und an einem oder andern Orte, gleichsam ein Nachbild des zu Jerusalem befindlichen, Heiligen Grabes, nachbauen könte? Und auf solche Weise ist auch Görlitz zu seinem biß auf diese Stunde noch in vollem Bau erhaltenen Heiligen Grabe gekommen. Sein Stiffter und Erbauer war Hr. George Emerich, ein Mann, den seine solide Erudition in grossen Ruhm gebracht, sein Glück aber mit ansehnlichen Reichthum versehen hatte. Denn er besaß nicht nur sieben schöne Häuser in der Stadt, sondern auch die Land-Güter: Schönberg, Halbendorff, Stolzenberg/Heydersdorff/Tielitz, Nieckrisch/Hermsdorff/Leopoldshayn/Sercha/Sora/Neundorff/Lissa, Jodel und halb Leschwitz. Ja er hinterließ seinen 12. Kindern, nach seinem Todte, auffer diesen liegenden Gründen, besage der Annalium, und anderer noch verhandenen Urkunden, noch am baaren Gelde 31200. Ungarische Floren. Daher ist von ihm an unterschiedlichen Orten die Præsumtion entstanden, er sey in der Alchymie so weit gediehen, daß er ein Adeptus worden, und zu so gar grossen Gute dadurch gelanget sey. Gestalt denn auch unterschiedene derer Hrn. Medicorum ein Colle-

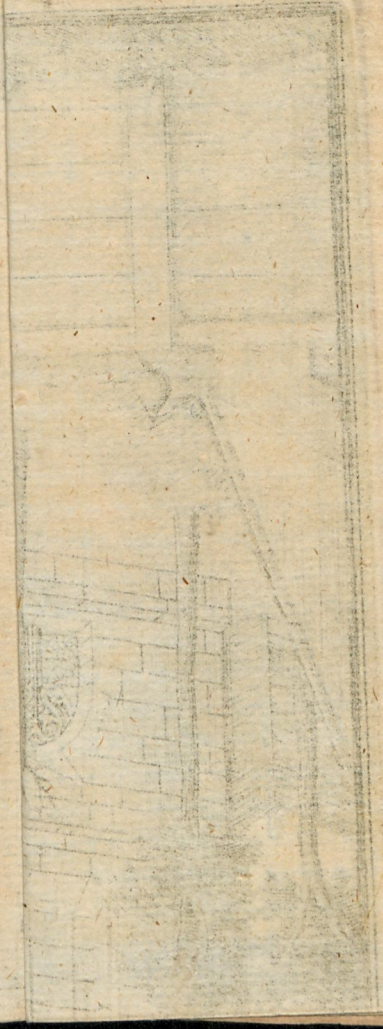
gium Chymicum des seel. Leipzigischen Professoris, Hr. D. Michaelis aufzuweisen haben, darinn obgedachter **Herr George Emrich**, mit ziemlich scheinbaren Gründen, vor einen solchen Adeptum ausgegeben wird. Diesem sey aber wie ihm immer wolle: so ließ doch dieser reiche Mann darinnen eine grosse Klugheit sehen, daß er seine ihm von GOtt bescherte Mittel nicht zu unnöthigen Dingen employirte; sondern vielmehr seinen Nahmen durch Auffrichtung und Stifftung allerhand nützlicher publiqven Gebäue, ein unvergeßliches Andencken zu stifften beflissen war. Darum resolvirte er auch, einen Theil seines Vermögens zu Erbauung eines, dem zu Jerusalem befindlichen, und damals noch mit grosser Gefahr und Kosten zubesuchen gewöhnlichen **Heil. Grabe** ähnlichen Gebäudes anzuwendē, und deswegen in eigener Person eine Wallfarth dahin zu thun. Diesen seinen Vorsatz zubeschleunigen, reitzten ihn die damals bey der Cron Böhmen unter dem, den Hußiten zugethanen, hingegen aber bey der Römisch-gesinnten Parthey höchst-verhaßten, ja mit dem Päbstl. Bann angesehenen Könige Georgio Podiebrad, sich äusernden weit aussehenden Troublen. Diesen wünschte er mit guter Manier zu entgehen, und trat also seine Wallfart Ao. 1465. im 43. Jahr seines Alters in Begleitung eines **Mahlers/ Baumeisters**, und Laqveyens, würcklich an. So bald er in **Venedig** angelanget, stieg er daselbst zu Schiffe, und satzte glücklich über das Adriatische und Jonische, wie auch **Mittländische Meer**. So bald er zu Alexandria an Land gestiegen, und von dar aus in zulänglich sicherer Gesellschafft seine Reise biß ins **gelobte Land** fortgesetzt; besahe er, gebräuchlicher Art nach, die Heil. Oerter insgesammt: und ließ sich den 11. Julii von dem Gvardian des Minoriten-Closters an dem Fusse des Berges Sion vor Jeruſa-

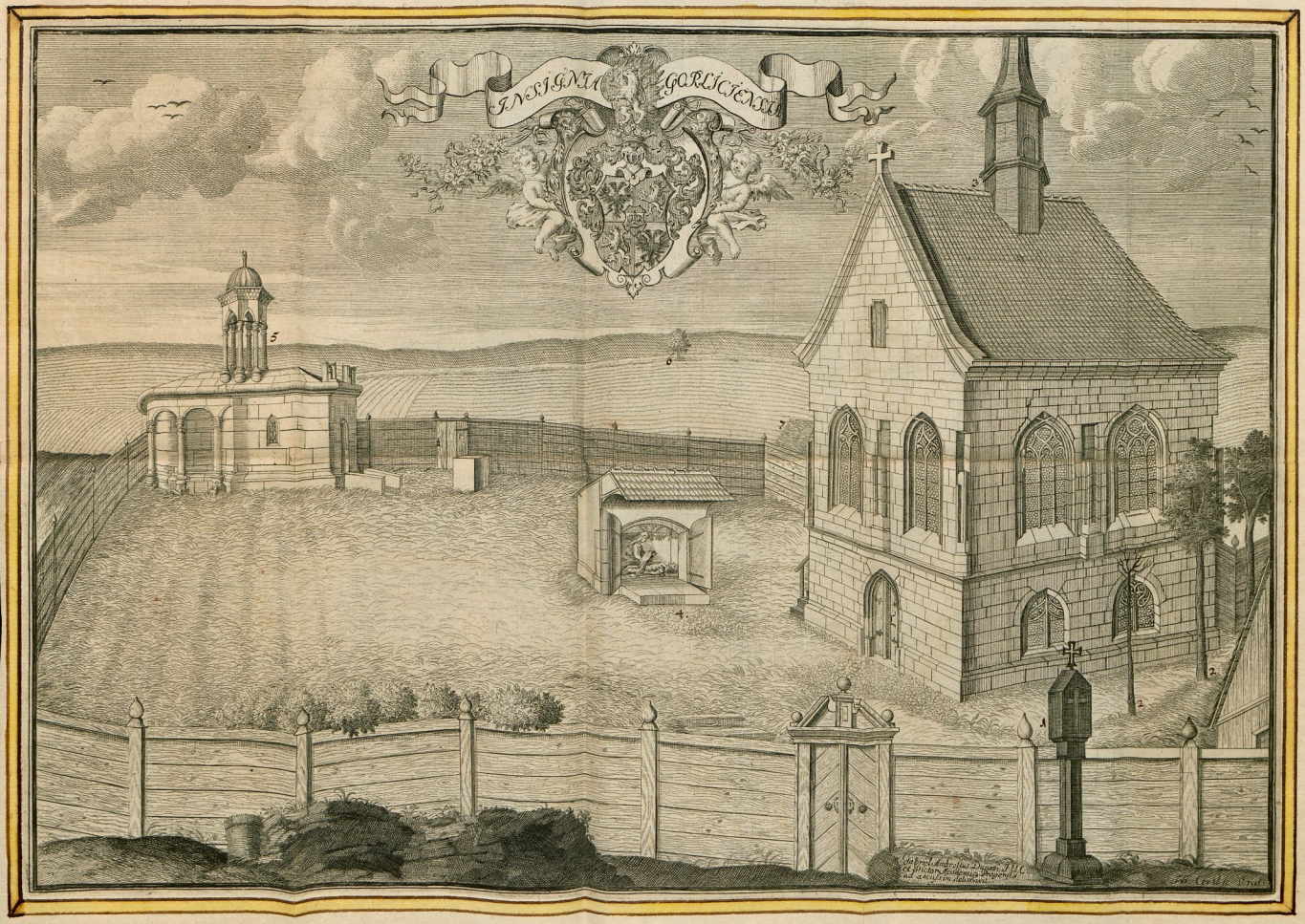
rusalem, besage des ihm über diesem Actum ertheilten Diplomatis, zum **Ritter des Heil. Grabes** schlagen. Weil er nun gesonnen war, bey seiner Retour in sein Vaterland eine Nachbildung des dazumal in Jerusalem befindlichen **Heil. Grabes** nachbauen zu lassen: Ließ er seinen bey sich habenden Mahler jedes Stück des Gebäudes nach dem Perspectiv abreissen, auch den Werckmeister so wohl die Distantien eines Werckes von dem andern; als auch eines jeden Höhe, Länge und Breite sorgfältig messen, und in gehörige Grund-Risse bringen. So bald er nun wiederum glücklich anher gelangte; suchte er sich ausserhalb der Stadt einen Platz aus, der mit der Situation in dem heutigem **Jerusalem** eine Gleichheit hatte. Nach vielem Suchen und Bedencken meinete er einen solchen Platz vor dem Nicolai **Thore** ausserhalb der äussersten West-Nordwerts-gelegenen Vorstadt, welche von der andern Vorstadt durch das so genannte **Creutz Thor** abgesondert wird, auf der rechten Hand im Herausgehen, gefunden zu haben. Denn daselbst schien ihm das sich von **Norden** gegen **Süden**, und von dar wieder bey der Stadt-Mauer vorbey gegen **Osten** krümmende Flüßlein, die **Lunitz**, den **Bach Kydron**: Die Haupt Kirche zu St. Petri und Pauli das **Richt-Hauß** Pilati: der an oben benahmten Orte auf einer ziemlichen Höhe von **Süden** gegen **Norden** 40. Schritt in die Länge, und 20. Schritt in die Breite liegende Garte, der **Berg Calvariä** nebst der darzu gehörigen Gegend; und der dahinter **Nord-Ostwerts** liegende Hügel den **Oel-Berg** einiger massen vorzustellen, bequem zu seyn. Darum resolvirte er sich, an diesem Orte, sein vorhabendes Gebäude auszuführen. Weil er aber damals noch kein Mitglied des **Raths**-Collegii war, sondern zu dieser Würde allererst Anno 1470. bey der am Tage

Ægidii hergebrachten Raths-Wahl, gelangte: auch über dieses, nach dem damahligen Zeiten-Lauffe zu Unternehmung eines solchen Baues, entweder des Bischoffs zu Meissen, oder wenigstens seines gevollmächtigten Vicarii Concession benöthiget war: muste er seinem Vorhaben einige Jahre Anstand geben. Da er also inzwischen Anno 1476. nach dem hier gebräuchlichen Wechsel in dem Rath-Stuhle feyerte: kam ihn ein neuer Eyfer an, noch einmal ins gelobte Land zu reisen, und die ehemals gemachten Grund- und Schatten-Risse des Hierosolymitanischen **Heil. Grabes** recht genau, nach dem Original zu untersuchen, und wo sich ein Fehler finden möchte, solchen auszubessern. Derowegen zog er wieder mit vorerwehnter Gesellschafft dahin, und als er nun auch von dieser seiner andern Reise gar gesund und glücklich wieder bey den Seinen angelangt: hat er Anno 1480. bey des Meißnischen Bischoffs Johannis V. aus dem Geschlechte derer von **Weißbach**, damahligen Vicario zu **Budißin** D. Caspar Mariana, einem gebohrnen Görlitzer, die Erlaubniß seinen intendirten Bau ins Werck zu setzen ausgewürcket. Darauf denn alle erforderte Materialien nach ereigneter Zeit und Gelegenheit herbey geschafft, zubereitet, und also das gantze Werck Anno 1489. durch den Werck- und Bau-Meister Blasium Böhrern erbauet, und in seinen völligen Stand gebracht worden ist.

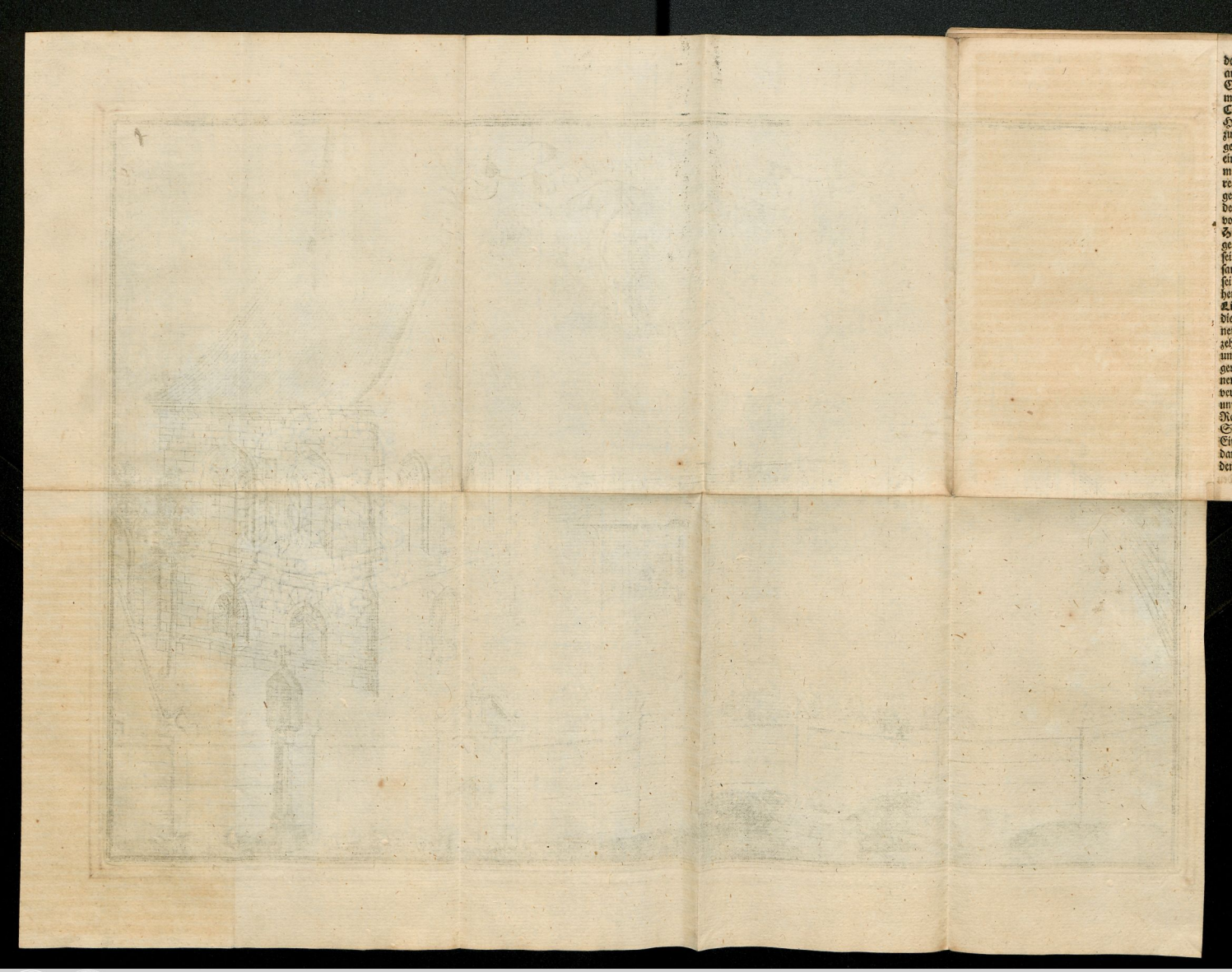
Wenn nun jemand die gantze Connexion dieses zur Erinnerung des Todes und der Aufferstehung unsers Heylandes angesehenen Gebäudes wissen wil: so kan er dieselbe in folgendem kurtzen Entwurffe mercken.

Von der **Haupt-Kirche** zu St. Petri und Pauli, unter der man sich das **Richt-Hauß** Pilati einzubilden hat, gehet man biß zur der vor dem Nicolai Thore über der Brücke **lincker Hand**, an der **Lunitz** stehenden





Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-167153-p0014-9



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-167153-p0015-5

den steinern Capelle 286. Schritte; da man denn hieraus abnehmen soll, daß unser Heyland sein schweres Creutz eine solche Weite erst gantz alleine habe tragen müssen: Sodann gehet man von dar weiter zum **Creutz-Thor** hinaus, biß an die vor die Thüre des, das **Heil. Grab** in sich haltenden, eingeschrenckten Platzes, zur **lincken Hand**, allernächst an der Strassen auffgerichteten steinernen Capelle. 4 Dieser Weg beträgt eine Länge von 647. Schritten: und bedeutet, daß Simon von Cyrene dem liebsten Heylande sein sehr schweres Creutz so weit habe tragen helffen. Von dar steiget man 37. Schritte in die Höhe, biß zu denen, die auf dem Berg Calvariä eingesenckt gewesenen 3. Creutze vorstellenden 3. **Linden**, unter denen die zur **lincken Hand** verdorret, und eine Erinnerung des unbußfertigen Schächers ist. 2 So weit hat der liebste Heyland sein Creutz wiederum alleine tragen, und also insgesammt, von dem Richt-Hause Pilati, biß an den Ort seiner Creutzigung, einen Weg von 970. Schritten gehen müssen. Von diesen die 3. **Creutze** bedeutenden **Linden** gehet man zu der Kirche zum **Heil. Creutze**, diese ist zwar ein kleines, aber doch gantz Masiv-steinernes Gebäude. 3 Die äussere Länge beträget sechzehn und drey viertel Ellen. Die Breite aber dreyzehn und drey viertel Ellen. Es bestehet aus zwey Etagen oder Stockwercken. Die unterste bestehet aus einer gewölbten und an der **Ost-Seite** mit einem Altar versehenen Capelle, so das Senaculum derer über den unschuldigen JESUM ihren Verdammten Mord-Rath haltenden Hohenpriester, Pharisäer und Schrifftgelehrten bedeuten soll. Allhier stehet ein mit Eisen beschlagener **Kasten**, zum Gedächtniß deren, darein Judas, bey Angst-voller Erkäntniß seiner, an dem theuresten JESU unverantwortlich begangenen

Ver-

Verrätherey, die empfangene 30. **Silberlinge** wiederum zurücke geworffen hat. Dieser Capelle Wände waren ehemahls durch unzehliche angeschriebene Nahmen derer, so den Ort in Augen-schein genommen; verunstaltet: Nachdem aber ein **Hoch-Edler** Magistrat vor einigen Jahren durch sorgfältige Veranstaltung der Hrn. Curatorum, alles wieder renoviren lassen, ist nunmehr die löbl. Verordnung gemacht, daß die Wände mit dergleichen Schrifften verschonet bleiben, und die ihr Andencken zu hinterlassen begierige Passagiers ihre Nahmen in ein dazu verordnetes Buch einschreiben. Hinter dem Altare dieser Capelle hat die von gehauenen Quadrat-Steinen aufgeführte Mauer einen von oben biß auf den Boden gehenden **künstlichen Riß**, zum Andencken des, bey dem Tode JEsu **zerrissenen Vorhangs im Tempel / zerborstenen Felsen u. aufgesprungenen Gräbern.** Gegen Mitternacht ist ein **Gewölbgen**, worinne als in einem **Kercker** dort der HErr JEsus so lange verbleiben müssen, biß alles zu seiner Creutzigung vorhero zubereitet worden. In den vorigen Zeiten war in dieser Capelle ein höltzern Bild des gecreutzigten Heylandes, welches man damals alle Charfreytage Processions-Weise in das Grab Christi zu tragen und legen pflegte. Aber Anno 1537. den 4. Junii, Montags nach dem Fronleichnams-Feste, schlug diesem Bilde das Wetter das gecrönte Haupt gantz ab, und zertheilte den übrigen Leib der Länge nach, mitten voneinander. Der Donner-Keil hat oben durch den Knopff und das Dach und durchs Gewölbe durchgeschlagen, wie davon in langer Zeit noch einige Merckmahle vorhanden gewesen. Wenn man aus dieser untersten Capelle in die Ober Etage gelangen wil: muß man eine Treppe von 18. Stuffen steigen. So dann kömmt man gleichfalls in eine saubere Capelle, welche

den

den **gepflasterten Saal** bedeuten soll, in welchem Christus mit seinen Jüngern das **Oster-Lamm** genossen hat. Man siehet also in diesem Zimmer eine zwey und ein viertel Ellen lange und drey viertel Ellen breite **Rinne**, dergleichen die Juden an denen Orten wo sie das **Oster-Lamm schlachteten**, zu haben pflegten. Ebenermassen siehet man auch drey ins Pflaster tieff eingehauene und vier und eine viertel Elle von einander stehende Löcher, welche die Distanz der 3. **Creutze** bedeuten sollen. Dabey zugleich erinnert wird, daß die Juden ihre Missethäter so gecreutziget, daß sie nicht das Gesichte gegen **Osten**, auf die Stadt Jerusalem zu: sondern gegen **Westen**, von derselben weggekehret haben. Gleicher gestalt ist die **Grösse der Taffel** in Stein gehauen zu sehen, darauf des Pilati **über das Creutz geheffte te Schrifft** gestanden. Solche beträgt in der Länge drey viertel Elle, und in der Breite eine halbe Elle. Ferner stehet in dieser Ober-Capelle ein **steinern Tisch**, der vorbilden soll, wie auf dergleichen Tische der Welt Heyland mit seinen Jüngern das **Oster-Lamm gegessen**, und seine letzte Reden gehalten. Andere wollen auch davor halten, als ob auf dergleichen Tische beym Berge Calvariæ die Krieges-Knechte um des HErren Christi Rock das Looß geworffen hätten. An der einen Seiten desselben befindet sich auch ein mit einem Gegitter verwahrtes viereckigtes **Loch**, darinnen **Würffel** zu sehen, anzuzeigen, daß die Kriegs-Knechte um des gecreutzigten Heylandes Gewand **das Looß** geworffen haben. Diese Würffel aber, hat in dem 30. jährigen Kriege ein **Schwedischer Soldat**, von der ehemahls hier in Gvarnison gelegenen **Wanckischen** Besatzung, entführet. Allein seit dem **Sr. Königl. Maj. von Schweden** Ao. 1707. bey Ihrer Retour aus Pohlen an dieser, dem Schwedischen Nahmen nachtheiligen Tradition ihr

Miß-

Mißfallen bezeiget, sind nunmehro wieder andere angeschaffet worden. So siehet man auch hier oben an der Süd-Seite des Herrn Fundatoris sein Contrefait, von dem die, dieser Beschreibung beygefügte in Kupffer gestochene Copie genommen ist. Und endlich præsentiret sich an der Wand, so wol gegen Westen, als Osten ein steinern Monument, das dem berühmten **George Emerich** zu Ehren von seinem Enckel, Hn. Joh. Emerichen Ao. 1578. bey der von ihm damals veranstalteten Reparation, auffgerichtet worden: welches man auch hier zu desto mehrern Andencken mit beyfügen wollen.

An der Ost-Seite des mittlern Geschosses stehen in der Höhe die Worte aus dem 18. Ps. v. 20.

Der HErr führete mich aus in den Raum; Er riß mich heraus, denn er hatte Lust zu mir.

Unter diesen Worten stehet das **Emerichische** Wappen in Stein gehauen, und darunter diese Schrifft:

Dem Edlen George Emerichen/Rittern/welcher/demnach er mit einem Werckmeister und sonst zweyen Geferthen / ins heilige Land und gen Jerusalem gezogen/ allda zum Ritter über dem H. Grabe / im Jahr 1465. den 11. Julii geschlagen/ nach vieler zu Land und Wasser erlittener Gefahr/ da er solche Reise vollbracht / und zu den Seinen / beym Leben seines Hn. Vaters/ glücklich ankommen/ diese Kirche zum H. Creutz/ und hierbey das Heil. Grab / wie es dort abgerissen / ihm und seinen Nachkommen zum Gedächtniß / auf seine Unkosten erbauet; und hernach dieser Stadt Raths-Herr biß ins 36. Jahr / auch 5. mahl Bürgermeister gewesen / zu letzt im Jahr 1507 den 21. Jan. in GOtt seelig entschlaffen.

Diesen Stein hat Hanß Emerich, Johansen Sohn, Herrn Georgen, Ritters, Sohns Sohn, seinem Wohlverdienten Hn. Groß-Vater allhier zur Nachrichtung wollen setzen lassen.

Memoriæ justorum benedicitur.

Unten ist die Grab-Legung Christi abgeschildert. An der West-Seite ist dieses Lateinische Denckmahl zu sehen.

D.O.M.S.

D. O. M. S.

Sirenum instar habent ignavo perdita luxu
Lustra, Domus, Sylva, Rura, popina, Venus.
Qua fugiens, Emerice, cava trabe carula sulcas;
Multa solo passus, multa pericla salo.
Ergo sedens Virtus, rediviva ad busta Jehova
Donatum merito vexit honore Domum.
Vt non parcus opum, patria hac monumenta locares;
Virtutis figens celsa tropaa tua.
Sic geminas tendens palmas, passoque capillo
Victam se Syren sub tua Jura dedit.

Imitare Virtutem, non æmulare:
Virtutem colere par est, non invidere.

A. C. clɔ. lɔ. LXXVIII. Mense quarto.

Darunter stehet die vorhergehende teutsche ins Latein übersetzte Schrifft.

O. S.

GEORGIO EMERICO, Equiti nobilissimo, qui cum opifice, & duobus eum sequentibus Comitibus, in Palæstinam profectus, ibiq; militari & equestri Dignitate super sepulchrum Christi. Ao. clɔ. cccc. LXV. D. XI. *Mens. Jul. donatus esset: post tot exhaustos terrâ mariq; labores, tanto itinere confectô! cum demum ad suos, Patre ad huc superstite, revertit: tum sacellum hoc S. Crucis, vicinumq; Cenotaphium, ad Exemplum expressum: sibi & posteris fieri fecit. Ipse deinde Reipublicæ hujus Senator ad* annos XXXVI. *Cons.* V. *finem vitæ clausit* A. clɔ. lɔ. VII. *d.* XXI. *Mens. Jan.*

Johannes, Johannis Filius.
Georgii Equitis Nepos Emericus,
Avo B. M. P. curavit clɔ. lɔ. LXXIIX.

Unter dieser Schrifft ist das Oster-Lamm, so unser Heyland mit seinen Jüngern genossen, abgebildet.

Von diesem mit einem zierlichen erhabenen Thürmlein gezierten Kirchlein, gehet man nun etliche Schritte **West-Nordwerts** zu einem niedrigen, und mit einem eisern Gegitter verwahreten steinern Gehäuse, darinnen die von Nicodemo, Maria, und andern frommen Personen geschehene **Salbung** des vom Creutz genommenen

menen **Leichnams Christi** vorgestellet ist. Das Werck ist sehr künstlich aus dem Gantzen aus Stein gehauen, und bedeutet die Distanz, wie weit der vom Creutz abgenommene Leichnam Christi getragen worden, nemlich 36. Schritt, ehe man ihn von seinen Blut-Striemen gesäubert, gesalbet, und in Grabe-Tücher eingewickelt hat. 4.

Von diesem Gehäuse wendet man sich **Nord-West-werts**, und gehet 44. **Schritt**, bis zu dem, das **Heil. Grab** selbst vorstellende steinern Gebäude. 5. Solches ist gleichfalls gantz Masiv von Qvader-Steinen auffgeführet, und beträgt in seinem gantzen **Umfange** 10. Clafftern: in der **Länge** 10. und eine halbe Elle, in der **Breite** 6. und 5. achtel Ellen: in der **Höhe** auch 6. und fünff achtel Ellen. Oben in der Mitte des Daches ist ein artiges von 6. **Säulen** aufgeführtes, und mit einer runden Kappe zugedecktes, 5. Ellen hohes **Thürmlein**.

Die Thüre zum Eingange stößt gegen **Morgen**, und hat zu beyden Seiten **zwey** grosse **Steine** in der Länge, auch weiter hin noch **einen** grössern die Quere liegen, zum Andencken desjenigen, der vor des **Josephs von Arimathia** in einem Felß gehauenes Grab, in welches Christi Leichnam geleget gewesen, damals geschoben worden und derer, worauf die Wächter gesessen. Neben der Thüre zu beyden Seiten sind auch die **Riegel**, und über derselben Pilati, wie auch der beyden Hohen-Priester, Hannæ u. Caiphæ **Siegel** ausgehauen, mit denen erwehntes Grab, theils aus gewöhnlicher Vorsorge, theils auch auf der Juden ungestümes Anhalten verwahret gewesen. Ingleichen zeiget sich auch auf dem Grabe an **beyden Ecken**, eine Vorstellung der **Salbe-Gefässe**, deren sich die 3. gottseligen Frauen, so den Leichnam JEsu nochmals in seinem Grabe zu salben gesonnen waren, nach dem damals üblichen

Ge-

Gebrauche, bedienet haben. Ob nun wohl das gantze Gebäude von aussen eine von **Osten** gegen **Westen** länglich runde Bildung præsentiret: so ist es doch inwendig bey nahe gantz viereckigt. Es bestehet aus zwey unterschiedenen Gemächern: das erste, oder vordere dienet zu einem blossen Gange, und hat zu beyden Seiten gegen **Mittag** und **Mitternacht** ein klein Fensterlein, dadurch das Licht hinein fällt. Zur **lincken Hand** dieses Vorgemaches gehet man durch ein zwey und ein achtel Ellen hohes Thürlein in das **Heil. Grab** selbst hinein. Zu dieses Thürleins **rechter Hand** liegt ein **viereckichter Stein**, zum Andencken desjenigen, darauf der Engel gesessen, der denen ihres JEsu Leichnam zu salben gesonnen frommen Weibern seine Aufferstehung verkündiget hat. **Das Heil. Grab** selbst ist 3. und drey achtel Elle lang, 3. und ein achtel Elle breit, und 6. und ein viertel Ellen hoch. Ohnweit davon wird mit der Nordwerts liegenden Höhe (wie bereits fornen erwehnet) der Oelberg abgebildet; dahero stehet oben ein Baum, wo Christus gebetet haben soll, und von dar eines Steinwurffs weit, ist ein **viereckigtes Raasen-Plätzgen**, das den Orth bezeichnet, wo Er die drey mit sich genommene Jünger gelassen, und dieselben geschlaffen haben. 7.

Dieses ist also kürtzlich die Beschreibung, des in unserer Nicolai-Vorstadt, zum Andencken des Todes und der Aufferstehung Christi damahls von erwehnten **Hn. Georg Emerich** angegebenen und bewerckstelligten Gebäues. Wie aber nichts ist, was nicht mit der Zeit vergehet und verdirbet: also würde auch dieses memorable und nunmehr schon in die 233 Jahr stehende Monument schon längst in schlechtem Stande seyn; wenn nicht von einer Zeit zur andern vor dessen Conservation und Reparation gesorget worden wäre. Denn

Ao. 1578. ließ (wie bereits oben erwehnet worden) dieses Heil. Grab, **Hr. Georg Emerichs** Enckel, **Hr. Joh. Emerich**, auf seine Kosten, den, in denen verstrichenen Kriegs-Zeiten dreymahl durchschossenen Knopff von dem Thurme des **Creutz-Kirchleins** nehmen, und einen andern mit einer Denck-Schrifft angefüllten neuen Knopff auffsetzen: ingleichen das Dach, so hiebevor nur von Schindeln gewesen, mit Ziegeln belegen. Da auch Ao. 1660. den 19. Dec. am vierdten Advent, der damahls sehr grosse Wind das Thürmlein von diesem Kirchlein herunter stürtzte, so würde dasselbe 1670. den 8. Aug. wieder auffgerichtet, und 4. Ellen höher gebauet. Nicht minder liessen Ao. 1707. die damahligen Herrn Curatores alle Stücke von innen und aussen wieder renoviren, und den gantzen Umfang mit einer Wand von Brettern umgeben.

Sonst hat man hier dem geneigten Leser noch erinnern wollen, daß dieses zum Gedächtniß des Todes und der Aufferstehung Christi eigentlich gestifftete Görlitzische Monument oder Heilige Grab, nicht eine Copie des von Joseph von Arimathia selbst in seinem am Berge Golgatha gelegenen Garten veranstalteten: noch von der Käyserin Helena, oder vielmehr Käyser Constantino M. selbst erbauten Heil. Grabes ist: Denn das erste ist von denen Römern zu Zeiten T. Vespasiani und Adriani, das andere aber von denen Saracenen und Tartarn zerstöret worden. Sondern es ist nur eine Vorstellung des nachmals von denen Christlichen Ordens-Leuten wieder auffgebaueten, und so wohl damals, als auch noch heute zu Tage, in solchem Stande befindlichen Werckes. Wie ausser denen alten Reise-Büchern nach dem gelobten Land, aus des von Reitschütz, Dappers, Stammers, Troilo, Thevenots, und anderer herausgegebenen Beschreibungen ersehen werden kan.

Yb 111 4n
X 237 3817

II 805.

Eigentliche

Beschreibung

Des Görlitzischen

Heiligen

Grabes,

So wohl

vermittelst einer richtig in Kupffer gestochenen

Vorstellung;

Als auch folgender zulänglichen

Nachricht

Von desselben anfänglicher Stifftung und bisheriger Erhaltung.

Görlitz,

Zu finden auf dem Heil. Grabe. 1722.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-167153-p0027-2
DFG